

Diözesanbischof Dr. Alois Schwarz, Gurk-Klagenfurt

Ansprache bei der Überreichung des
„Einspieler-Preises 2012“ zum 40. Jahrestag der Kärntner Diözesansynode
Slomšekheim, Klagenfurt
Donnerstag, 22. November 2012, 19.00 Uhr

Spoštovani predsednik Narodnega sveta!
Spoštovani častni predsednik Krščanske kulturne zveze!
Spoštovani navzoči!

Iskreno se vam za to odli-kovanje zahvaljujem. V veliko čast mi je in zelo sem ga vesel. To pri-znanje je zame potrdilo, da cenite moj iskren odnos do slovenske narodne skupnosti tukaj na Koroškem. Da sprej-mete moja priza-devanja za odprt dialog med obema narodoma tukaj v naši deželi. Osebno pri obiskih far na dvo-jezičnem ozemlju vedno spet doživljam bogato kulturo in ne-zamenljiv zven jezika Podjune, Roža in Zile. To me navdušuje. Posebno pa cenim tudi globoko versko zasi-dranost ljudi. To je za našo deželo s svojo versko zgodovino zelo pomembno.

In Vorausschau auf den heutigen Abend war ich dieser Tage im Einspieler-Stammhaus beim Preglej in Suetschach/Sveče. Ich saß am alten Haustisch, vor mir Fotos und der Kalender, den Hermagoras zum 100. Geburtstag von Prof. Andreas Einspieler herausgegeben hat. Die Blätter vergilbt, die Beiträge in alter Schreibweise, unzählige bedeutsame europäische Städte und Orte und die Namen von Frauen und Männern eines Netzwerkes, würde man heute sagen, einer Sprachenfamilie mit hohem kulturellem und geistig-geistlichem Anspruch.

Im Einspieler Stammhaus wurde der Vater von Prof. Andreas Einspieler geboren, aber auch der Vater von Dompropst Lambert Einspieler und der Großvater von Propst Georg Einspieler. Beim Preglej ist außerdem das Geburtshaus des Franziskanerpaters Oton Einspieler, auch Pfarrer Andreas Einspieler und Pfarrer Johann Einspieler sind dort geboren. Ein Haus der Berufungen, ein Haus, in dem das Oče naš und das Zdrava

Maria noch heute in den Fugen der alten Holzdecke als unsichtbarer Himmel zu spüren sind.

Ich danke dem Rat der Kärntner Slowenen/Narodni svet koroških slovencev und dem Christlichen Kulturverband/Krščanska kulturna zveza, dass Sie mich vertraut machen mit Ihrem großen Vorfahren, mit Ihnen die Zukunft mitdenkenden Persönlichkeiten wie Msgr. Prof. Andreas Einspieler.

Aus Respekt vor dem Namensgeber dieses Preises erinnere ich mich in diesem Augenblick mit großer Hochachtung an den Priester Andrej Einspieler, der am 13. November 1813 geboren und nach seiner Priesterweihe Kaplan in Bleiburg, Millstatt, Althofen, Gurk und in der Stadtpfarrkirche Klagenfurt war, bis er schließlich 1848 als einer der Begründer des slowenischen Vereins „Slovensko društvo“ sich gemeinsam mit Bischof Anton Martin Slomšek und Anton Janežič für die Gründung der Hermagoras-Bruderschaft eingesetzt hat. Er war einige Perioden hindurch Abgeordneter im Kärntner Landtag und 1876 auch im Klagenfurter Gemeinderat.

Wir schätzen ihn als Priester, Politiker, Publizisten und Volksbildner, der es verstanden hat, den Slowenisch sprechenden Menschen großes Selbstbewusstsein zu vermitteln und sie innerhalb ihrer Kultur und Sprache zu schützen und zu fördern.

Nach dieser großen Persönlichkeit ist der Preis benannt, den Sie mir heute zugesprochen haben. Aus Respekt vor Andrej Einspieler versichere ich Ihnen, dass ich mich noch mehr bemühen werde, den Reichtum der slowenischen Kultur in österreichischer Prägung und Kärntner Ausdruckskraft zu sehen, zu fördern und in ihr als Kärntner Bischof zu leben.

Ich verstehe die heutige Preisverleihung als Antwort des Rates der Kärntner Slowenen/Narodni svet koroških slovencev und des Christlichen Kulturverbandes/Krščanska kulturna zveza auf meine Bitte bei der hl. Messe anlässlich des 70. Jahrestages der Kärntner Slowenen (15. April 2012). Damals habe ich in der Predigt gesagt:

„Zu den großen geistigen und seelischen Leistungen gehören die Worte der Vergebung, die die Heimkehrten gesprochen und gelebt haben. „Bog njim odpusti – Herr, verzeih ihnen“ war der Spruch einer Mutter. Diese Bitte um Verzeihung spreche ich heute auch für die Kirche aus. Denn nicht immer haben die Vertreter der Kirche den Menschen jene Achtsamkeit entgegen gebracht, die dem Leid angemessen gewesen wäre. So bitte ich Sie: Verzeihen Sie auch der Kirche“.

Der Einspieler-Preis ist für mich die offizielle Antwort des Rates der Kärntner Slowenen/Narodni svet koroških slovencev und des Christlichen Kulturverbandes/Krščanska kulturna zveza, dass Sie meine Bitte um Vergebung annehmen. Sie gewähren Vergebung. Sie nehmen mein Wort an. Dafür danke ich Ihnen.

Dieser Preis, den Sie mir heute verleihen, gebührt eigentlich der Deutsch sprechenden katholischen Kirche in Kärnten, also der Diözese Gurk, von der Sie das Wort der Vergebung annehmen.

Wir übergeben damit nicht die Wunden der Geschichte. Wir rechnen sie einander nicht mehr auf. Die Erinnerung an die finsternen Stunden der gemeinsamen Geschichte hat dadurch eine große Chance, die alten Wunden, die noch nicht geheilt sind, nicht wieder aufzureißen und den Ungeist des Aufrechnens hervorzubringen. Es hat niemand das Recht, die Verletzungen der Geschichte für persönliche und politische Zwecke zu missbrauchen.

Als Menschen in versöhnter Verschiedenheit können wir aus der Vergebung heraus leichter jeder Verantwortungslosigkeit im gegenseitigen Verhältnis widersprechen.

Die Erfahrung der Vergangenheit und auch unserer Zeit lehrt – so schreibt Papst Johannes Paul II. – dass „die Gerechtigkeit allein nicht genügt, ja zur Verneinung und Vernichtung ihrer selbst führen kann, wenn nicht einer tieferen Kraft – der Liebe – die

Möglichkeit geboten wird, das menschliche Leben in seinen verschiedenen Bereichen zu prägen“ (Enzyklika *Dives in misericordia*, Nr. 12).

Versöhnung braucht ein ehrliches Sich-der-ganzen-Wahrheit-Stellen, Reue für die begangene Verfehlung empfinden und Vergebung gewähren. Wenn wir den Geist des gegenseitigen Aufrechnens überwinden, können wir eine einseitige Sicht auf die Geschichte verhindern und Zukunft für ein glückendes Miteinander öffnen. Geschichte muss man immer auch mit den Augen der anderen sehen.

„Wir leben heute miteinander, wie es nie zuvor möglich war. Wir Bürgerinnen und Bürger der Europäischen Union sind zu unserem Glück vereint“. So heißt es in der Erklärung anlässlich des 50. Jahrestages der Unterzeichnung der Römischen Verträge aus dem Jahr 2007 (auch „Berliner Erklärung“ genannt).

Was hier von der Europäischen Union gesagt wird, gilt insbesondere auch von Kärnten. Ich glaube, wir dürfen mit großem Stolz sagen: „Wir leben heute miteinander, wie es nie zuvor möglich war“ und wir dürfen hoffentlich auch – und darum bitte ich Sie alle – hinzufügen: „Wir Kärntnerinnen und Kärntner sind zu unserem Glück vereint“.

Freilich gilt auch für uns, was für die Europäische Union 2007 formuliert wurde: „Für uns steht der Mensch im Mittelpunkt. Seine Würde ist unantastbar. Seine Rechte sind unveräußerlich“. Der Mensch ist nicht der letzte Maßstab. Es gibt Einen über uns, nämlich den Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus. Den Gott Abrahams, Jakobs und Josefs. Den Gott, der Mensch geworden ist, um uns Menschen zu zeigen, was Menschsein in letzter Konsequenz selbst in der Hingabe des Sterbens für die Menschen bedeutet.

Die slowenische Bevölkerung in Kärnten ist zutiefst religiös geprägt und weiß um diesen Gottesbezug. Viele leben auch aus einer innigen Gottverbundenheit. Sie haben mit Gott die schweren Zeiten durchgestanden und sind selbst in äußerstem Verlassensein von ihren Landsleuten an ihrem Gott gehtagen, haben viel zu ihm gebetet und sich in den Liedern jene Melodien der Spiritualität und Frömmigkeit bewahrt, die sie stark machen,

im Leiden nicht zu verzweifeln und jene große innere Kraft der Vergebung zu entwickeln, die notwendig ist, um einander in die Augen zu schauen – selbst nach Verletzung und Unrecht.

Umso wichtiger ist es, dass wir heute nach Frieden und Freiheit streben, dass wir die Eigenständigkeiten der jeweiligen Kulturen wahren und die vielfältigen Traditionen schätzen. Die lebendige Vielfalt der Sprachen, der Kulturen und der Ausdruckskraft der Volksfrömmigkeit sind eine Bereicherung. Wir können nur gemeinsam Kärnten entwickeln und in die Zukunft führen, wenn wir immer wieder den Satz wiederholen: „Wir sind zu unserem Glück vereint“. Und dafür bilden die christlichen Werte das gemeinsame Fundament.

Mit diesem Blick auf die christlichen Werte und dem Streben nach Frieden und Freiheit, nach Demokratie und Rechtsstaatlichkeit, nach gegenseitigem Respekt und Verantwortung werden wir auf Dauer in unserem Land Wohlstand und Sicherheit haben und dabei innerlich stark werden und uns auszeichnen durch Toleranz und Teilhabe, durch Gerechtigkeit und Solidarität. Auf diesen Grundwerten sehen wir uns als Kärntnerinnen und Kärntner, aber auch in der großen Einheit Österreichs, ja mehr noch, der Europäischen Union. Und mit dem ehemaligen Präsidenten des Europäischen Parlaments, Dr. Hans-Gert Pöttering, darf ich sagen: „Wer nur die Heimat sieht, wird sie nicht schützen. Wer seine Nation über alle Nationen stellt, wird zum Nationalisten, und Nationalismus führt zum Krieg. Wer nur als Europäerin und Europäer empfindet, hat keine Wurzeln. Es ist also wichtig, den Menschen zu vermitteln: Heimat, Vaterland, Europa und Verantwortung für die Welt – all das gehört zusammen“. (Interview mit ENTSCHEIDUNG 7/8 2012. S. 18f)

Diese internationale Perspektive, wie ich sie jetzt anspreche, ist mir deshalb bewusst geworden, weil ich die Namen der Preisträger gelesen habe, die bisher mit dieser Ehre ausgezeichnet wurden. Einspieler-Preisträger zu sein heißt, in einem Ensemble von Persönlichkeiten genannt zu werden, die als Kärntnerinnen und Kärntner denken, aber auch als Europäerinnen und Europäer empfinden und um ihre Verantwortung wissen. Dass dies insbesondere auch für den Vorsitzenden des Rates der Kärntner

Slowenen/Narodni svet koroških slovencev, S. E. Herrn Botschafter Dr. Valentin Inzko zutrifft, wissen Sie alle und schätzen das auch.

Preglej habe ich in meinem Slowenisch Wörterbuch nicht gefunden. Gott sei Dank aber habe ich bei meinem Besuch Frau Maria Inzko getroffen. Sie kam mir entgegen mit einem Preglej in der Hand. Das, so sagte sie, braucht man beim Einspannen der Pferde. Und ich erinnerte mich an meine Kindheit und Jugend am Bauernhof und das kleine Holz für das Festmachen der Riemen am Kummel der Pferde. Damit ziehen sie einfach besser und können den Wagen voranbringen.

Die Priester von Preglej, vor allem Msgr. Prof. Andreas Einspieler, zogen mit ihrem Volk durch Zeit und Geschichte. Aber nicht nur sie. Heute sind wir gefragt. Für mich gilt jetzt eines: als Preisträger des Einspielerpreises ein Preglej zu haben, damit auf dem Wagen der Zeit die slowenische Sprache das Volk sicher zieht und sich nicht in den Zügeln verstrickt, sondern Kraft hat, für alle, die mitkommen eine gemeinsame Zukunft zu sichern. Wir sind zu unserem Glück vereint.

Ihnen, Herr Botschafter und Vorsitzender Dr. Valentin Inzko und dem Rat der Kärntner Slowenen/Narodni svet koroških slovencev, sowie Ihnen Herr Ehrenobmann Dr. Janko Zerzer und dem Christlichen Kulturverband /Krščanska kulturna zveza, gilt mein Dank. Hvala. Vergelt's Gott!